

einem halben Meter Höhe in nordsüdlicher Richtung. Die höher gelegenen westlichen Steine der Füllung waren offenbar an einen verlorenen Mauerteil angestoßen, und das kann schwerlich etwas anderes gewesen sein, als die Westseite des Torschutzes. Die Mauer stand also offenbar in einer Breite von 1,4—1,6 m auf der Rampenmauer, sie war dann mit ihrer östlichen Verstärkung etwa 2,5 m breit, was zu der 2,80 m breiten Ostmauer des Torschutzes stimmt. Die eben geschilderten Verhältnisse sind auf Abb. 20 zu erkennen, ebenso im Schnitt Tafel 2, wo auch die Ergänzung angedeutet ist.

Von dem älteren Weg sind noch Spuren gefunden worden, zwar nicht südlich des großen Tores, aber nördlich davon. Hier sind 1905 drei Gräben gezogen worden, die ich nur aus Curtius' Notizen kenne. Der eine, zwischen den Außenmauern oberhalb der Rampe, ergab nur Füllung aus großen Steinen (a auf dem Plane Abb. 2); der zweite, im Torweg selbst unmittelbar südlich des Eingangs (ebenda b), wies über einer Füllung aus großen Steinen zwei nur durch eine 6 cm dicke Schicht von Erde mit Kies getrennte Tonschichten auf, die offenbar zusammengehören; darüber folgte eine Schicht aus z. T. größeren Steinen und Erde

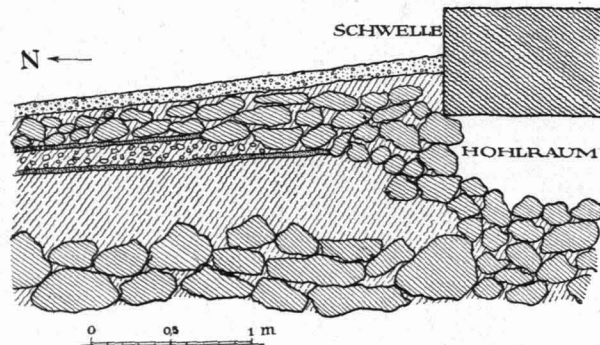


Abb. 21. Schnitt an der Schwelle des Burgtores.

von ungleicher Dicke (43—63 cm), und erst darüber der spätere Boden: teilweise gebrannter Lehm mit größeren Kieseln darauf, das ganze bedeckt mit Erde und Lehmbrocken. Dem entspricht vollkommen der Befund nördlich der Schwelle des großen Tores; nach der Skizze von Curtius ist unsere Abb. 21 im Maßstab ungezeichnet. Wir haben hier wieder die Steinfüllung, auf der diesmal Erde liegt; dann folgen die beiden Tonschichten, durch 12 cm Erde mit größeren und kleineren Steinchen geschieden; unmittelbar unter der unteren wurde ein rot und gelb bemaltes Stuckfragment gefunden, das sich leider nicht mehr identifizieren läßt. Darüber folgt wieder die Steinschicht, die den späteren Estrich aus kleinen Kieseln trägt. Sie ist, im Norden gemessen, nur 19 cm dick; der ältere Weg hatte also stärkeres Gefälle. Nach Süden zu durchschneidet sie die Schichten des älteren Weges und wird unter der Nordkante der 66 cm hohen Schwelle zu einer Art Abschlußmauer; denn unter der Schwelle liegt ein 0,50 m tiefer und 1,90 m breiter Hohlraum, dessen tragende Seitenwände im Osten und Westen aus großen flachseitigen Blöcken mit Lehmmörtel gebaut sind, während am Boden des Hohlraumes mehr rundliche Steine regellos liegen. Es ist also klar, daß der ältere Weg vor der Anlage des Tores bestanden hat und mit ihr aufgegeben wurde, und wir erkennen in ihm den Weg der zweiten Periode, den wir oben vorausgesetzt haben.